

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 28 (1950)
Heft: 5

Artikel: Nachklänge aus den Frühjahrstagung vom 22. und 23. April 1950 in Thalwil und Olten
Autor: Flury, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz
Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telephon (031) 4 54 05. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 7 61 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr.7.20, Ausland Fr.9.—, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr.70.—, ½ Seite Fr.38.—, ¼ Seite Fr.20.—, 1/8 Seite Fr.11.—, 1/16 Seite Fr.6.—.

Adreßänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Max Hofer, Wasgenring 159, Basel.*
Nachdruck auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

28. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Mai 1950 – Heft 5

Nachklänge aus den Frühjahrstagungen vom 22. und 23. April 1950 in Thalwil und Olten

Dieses Jahr war es mir vergönnt, sowohl an der Ost- wie Zentralschweizerischen Frühjahrstagung teilzunehmen. An beiden Orten ist ziemlich gründlich über das Thema «Herbst-Pilzbestimmertagungen» gesprochen worden. Im folgenden möchte ich versuchen, die Wünsche, welche sich aus den verschiedenen Ansichten herauskristallisiert haben, darzustellen.

Die jährlich wiederkehrenden Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Tagungen am eidgenössischen Betttag schlug auch wieder hohe Wellen. Triftige Gründe, die gegen die Tagungen am Betttag angeführt wurden, riefen dementsprechend neue Gesichtspunkte wach, und zwar die Frage: «Warum müssen diese Tagungen immer im September sein, können sie vielleicht nicht mit Vorteil auf den Oktober verlegt werden?» Betrachten wir die letzten Jahre, müssen wir diese Frage gewiß bejahen, bietet uns doch der Oktober die größte Fülle an Pilz-Lernmaterial. Wenn wir auch im Oktober die Wulstlinge und Röhrenpilze nicht mehr wie im September antreffen, werden uns sicher die Ritterlinge, Schnecklinge, Haarschleierlinge usw. in vermehrtem Maße erfreuen.

Aus diesen Erwägungen heraus hat man sich sowohl in Thalwil wie in Olten für diese Tagungen für den Oktober entschlossen. An die WK, welche die Tagungen durchführt, soll nun dieser Entschluß als Wegleiter bekanntgegeben werden, und zwar für die Ost- und Zentralschweiz der 8. Oktober in Wil und für die Nordwestschweiz der 15. Oktober in Lyß. Glückt der Versuch, ist ein langjähriges Streitobjekt aus der Welt geschafft.

Nun zeigen sich aber jährlich noch weitere Schwierigkeiten für die Übernahme dieser Tagungen, hauptsächlich des Nachtlagers wegen, ganz besonders bei kleineren Sektionen. In Thalwil wurde besonderes Gewicht auf die Samstagvorträge

gelegt, die man nicht missen möchte. Da muß man sich doch fragen, ob es keinen andern Ausweg gibt, um diese Vorträge in ein eintägiges Programm einzuspannen, ohne Benachteiligung oder zu starker Verkürzung anderer wichtiger Programmpunkte. Vielen Mitgliedern ist es nicht möglich, zur Sonntagstagung noch den Samstag zu reservieren; auch diesen Pilzfreunden müssen wir entgegenkommen und ihnen die Vorteile eines Sonntagsvortrages sichern.

Sowohl in Thalwil wie in Olten wurde speziell die 1948 in Wynau durchgeführte Tagung als mustergültig bezeichnet, obwohl sie nur am Sonntag abgehalten wurde. In Olten sind gewisse Zweifel aufgetaucht, ob eine *Waldexkursion* den Zweck richtig zu erfüllen vermag oder ob diese Zeit nicht besser im Lokal selbst zweckdienlicher für eine richtige Schulung an lebendem Material angewendet wäre, um so mehr als an einzelnen Exkursionen mit Recht Kritik geübt wurde über die Art ihrer Durchführung. Im folgenden möchte ich nun versuchen, ein Programm für eine eintägige Pilzbestimmertagung aufzustellen und glaube, daß damit viele Wünsche berücksichtigt und andere Schwierigkeiten behoben wären:

Samstag nachmittags begeben sich 4 WK-Mitglieder an den Ort der Tagung. Von 14–17 Uhr sollen die zur Verfügung stehenden Mitglieder der übernehmenden Sektion unter Anleitung der WK-Mitglieder in 4 verschiedenen Gruppen Exkursionen durchführen, um alles nötige Pilzmaterial für den Sonntag zu sammeln. Wo genügend Mitglieder zum Sammeln vorhanden sind, können auch weitere Gruppen unter Führung von TK-Mitgliedern entsandt werden.

Am gleichen Abend soll dieses Material durch die WK-Mitglieder so verarbeitet und geordnet werden, daß am Sonntag um 9 Uhr mit der Arbeit begonnen werden kann. Dabei wäre folgendes zu beachten:

Auf 5 bis 7 Tischen, an denen je 8 bis 10 Mitglieder Platz haben, sind je eine typische Art von jeder Gattung zu placieren. Außerdem sind auf 2 besonderen Tischen 2 Ausstellungen zu arrangieren, und zwar:

- a. eine solche mit kritischen und schwer bestimmbaren Arten;
- b. eine solche mit den gangbaren und leichteren Arten, und diese wäre dann anzuschreiben, wie es in Olten verlangt wurde.

Sonntags, 9.00 bis 11.00 Uhr:

Ausfüllen der Artbestimmungsformulare an den hiezu vorbereiteten Tischen, an Hand des vorliegenden Materials und unter Anleitung der WK-Mitglieder. Gleichzeitig sind die Mitglieder über die Merkmale der einzelnen Gattungen aufzuklären.

11.00 bis 12.00 Uhr:

Vier Kurzvorträge von je 15 Minuten Dauer. Hier bietet sich reichlich Gelegenheit, über das vorliegende Material gattungsweise zu referieren. Als Beispiele möchte ich erwähnen:

1. Wie unterscheide ich Ritterlinge, Trichterlinge und Rüblinge?
2. Wie bestimme ich Wulstlinge und Schirmlinge?
3. Wie unterscheide ich Schwindlinge von Helmlingen?

4. Wie bestimme ich die Haarschleierlinge?
5. Die Purpursporigen.
6. Pilzsoziologie.
7. Was muß ein Anfänger wissen?
8. Erfahrungen mit den chemischen Reaktionen.

14.00 bis 16.00 Uhr:

Besprechung der Ausstellung:

- a. Tisch mit den leichteren Arten;
- b. Tisch mit den kritischen und schwer zu bestimmenden Arten.

16.00 Uhr:

Kritische Schlußreferate.

Welche Vorteile bietet nun ein solches Programm:

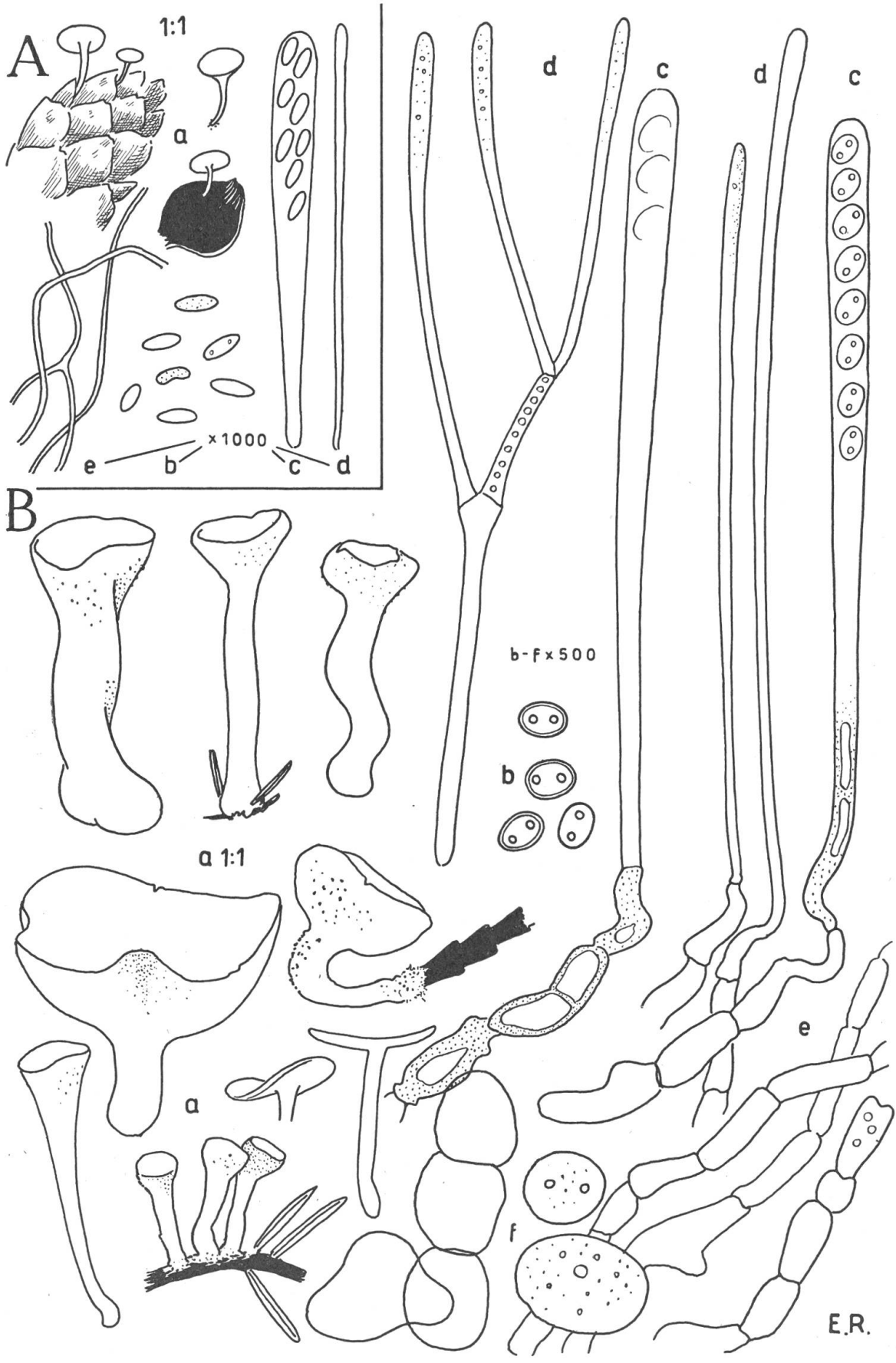
1. Indem der eidgenössische Buß- und Betttag für diese Tagungen fallengelassen wird, stehen mehr WK-Mitglieder für beide Tagungen zur Verfügung, und wissensdurstige Mitglieder können an beiden Tagungen teilnehmen.
2. Wenn der Samstagabend fallen gelassen wird, können auch kleinere Sektionen diese Tagungen übernehmen, denn das Nachtlager wäre eventuell nur noch für zirka 4 WK-Mitglieder notwendig. Ein großer, geeigneter Saal ist fast in jeder größeren Ortschaft anzutreffen.
3. Durch die Ansetzung von Kurzreferaten ist auch den Mitgliedern gedient, welche die bisherigen Samstagsvorträge nicht missen möchten.
4. Die Kosten könnten eher dem bewilligten Kredit angepaßt werden.
5. Die für die Waldexkursion beanspruchte Zeit kann meines Erachtens besser für die Schulung der Mitglieder im Lokal selbst ausgenützt werden. Was im Wald gefunden wird, ist an der Ausstellung schon restlos vorhanden, um so mehr als am Samstag die Exkursionen unter Leitung von WK-Mitgliedern auszuführen sind, die das nötige Material sammeln. Ich bin mir voll bewußt, daß die Waldexkursionen von vielen Teilnehmern nicht gern vermißt werden. Doch müssen wir darnach trachten, daß die Mitglieder aus diesen Veranstaltungen möglichst viel lernen und die nötige Zeit dazu gut ausnützen.

Nötigenfalls könnte auch einem solchen Wunsch noch Rechnung getragen werden, indem man diejenigen Teilnehmer, die eine Exkursion verlangen, ab 15 Uhr in einer besonderen Gruppe in den Wald entsendet. Diese Leute müßten dann auf die Besprechung der kritischen Arten verzichten.

Leider ist sich ein großer Teil der Mitglieder des Wertes einer richtigen Exkursion noch nicht voll bewußt. Vielfach wird nicht in geschlossenen Gruppen vorgegangen, sondern viel vereinzelt und dann vorgezogen, möglichst die Körbe zu füllen, dies besonders an den Sektionsexkursionen.

Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß ein vorerwähntes, richtig durchgeführtes Programm den Teilnehmern eine gute Grundlage zum Weiterkommen für ein ernsthaftes Studium der Pilzflora geben wird.

Es wäre jetzt sehr zu wünschen, daß sich die angehenden jüngern Pilzler zu diesem Programm in der Zeitschrift äußern, damit für die WK an der nächsten Sit-



zung, woselbst die Programmpunkte für die beiden Tagungen aufgestellt werden, Anregungen und eventuell noch weitere Wünsche vorliegen. A. Flury, Basel

Zwei unbekannte Becherlinge

Fig. A stellt eine seltene Klein-Peziza dar, welche gleich einigen andern Vertretern dieser großen Gattung an Zapfen gebunden ist.

Apothecien (a) 5–6 mm groß, vereinzelt. Feine, zarte Pilzchen mit flachgewölbten, nackten, wachsartigen blaßrosa bis blaßpurpurnen Scheibchen, welche in ein gleichfarbiges, sehr zartes fädiges Stielchen ausgezogen sind.

Sporen (b) $6/2-3 \mu$, farblos, zweireihig im Ascus liegend. Schläuche (c) zylindrisch-keulig, $50/60/3-6 \mu$. Jodreaktion = negativ. Paraphysen (d) fädig, 1–2 μ dick. Der Gehäusebau (e) besteht aus einem zirka 1 μ dicken, ziemlich kompakt verflochtenen Hyphenverbände (Plectenchyme?).

Artkennzeichnend sind die niedrigen Asci mit den zweireihigen, ebenfalls relativ kleinen, schmalen, einzelligen Sporen und der Standort auf Fichtenzapfen.

Sechs weitere zapfenbewohnende Becherlinge wurden vom Schreibenden in dieser Zeitschrift 1948, Seite 97–100, erwähnt.

Der zweiten abgebildeten Peziza (Fig. B) begegnete der Schreibende erstmals Ende Juli 1942. Seither habe ich diesen ansehnlichen Stielbecherling noch zweimal im schattigen Fichtenwald an faulenden Zweigen und Nadeln gefunden, so am 23. Oktober 1949 in über 30 Exemplaren auf einem morschen Reisighaufen.

Auffallend an diesem prächtigen Kelchbecherling ist die schöne creme-wachsgelbe Farbe und der lange Stiel. Wir haben in der einschlägigen Literatur bisher vergebens nach der skizzierten Art gesucht. Makroskopisch gleicht sie einer *Macropodia*, andere Merkmale sprechen dafür, daß sie der Gattung *Geopyxis* näher steht.

Die Becher des Fruchtkörpers sind 0,5 bis 1 cm hoch und erreichen einen Durchmesser von 1–3,5 cm. Der Stiel ist 1–3 cm lang und 0,2 bis 1 cm dick. Der ganze Pilz ist in frischem Zustand schön creme-wachsgelb, innen glatt und außen weißkleiig. Vereinzelte Fruchtscheiben bekamen nach einigen Tagen rosarote Flecken. Im Verlaufe des Verwesungsprozesses nimmt der Pilz in allen Teilen eine bräunliche Farbe an.

Die Sporen (b) sind kurzelliptisch, zweitropfig, farblos, $12-13,5/7,5-9 \mu$.

Schläuche (c) zylindrisch-keulig, am Scheitel meist abgerundet, $180-235/12 \mu$. Jodreaktion negativ.

Paraphysen (d) fädig, ästig verzweigt oder einfach, oben bis 3 und 5 μ , schwach keulig verdickt, bis 240 μ lang.

Die ascogenen Hyphen (e) sind unregelmäßig, länglich gewunden, septiert und ungefähr 9 μ dick.

Die Außenbekleidung (Kleie) (f) besteht aus 20–35 μ dicken, bald rundlichen, bald oval-länglichen blasenförmigen Zellen.

Vorkommen: Arosa, im Sommer und Herbst, selten. (Exikate noch vorhanden.)

E. Rahm